



## Unsere Söhne (1)

*“Außen hart, aber innen ganz weich!” \**

İlder GÖZKAYA-HOLZHEY

Lehrerin/Öğretmen

eMail: [İlderGH@t-online.de](mailto:İlderGH@t-online.de)

Vor lauter schlechten Nachrichten aus der Welt haben wir vergessen, auf die Klagen aus unserer unmittelbaren Umgebung zu hören und zu sehen.

Z.B.: Jungen haben schlechtere Zensuren als die Mädchen, Jungen lesen weniger als die Mädchen, Jungen sind häufiger krank als die Mädchen, Jungen stottern häufiger als Mädchen, Die Selbstmordrate ist bei Jungen dreimal größer als bei Mädchen, Vielen Jungen mangelt es an Selbstvertrauen, Fast nur Jungen sind gewalttätig, Mehr jugendliche Männer verunglücken mit dem Auto als Frauen.

Diese Liste könnte ich beliebig fortsetzen. Was kann die Ursache dafür sein, dass die coolen, starken Jungen eigentlich so schwach sind, dass sie sich hinter einer Fassade verstecken. In diesem Artikel möchte ich alle Mütter, Erzieherinnen, Lehrerinnen fragen, was haben wir falsch gemacht, wo machen wir weiterhin bei der Erziehung Fehler. Denn wir Frauen erziehen hauptsächlich unsere Jungen. In den Kindertagesstätten, in den Grundschulen arbeiten mehr Frauen als Männer. In der Familie verbringen die Jungen mehr Zeit mit ihren Müttern, als mit den Vätern.

Wenn wir die Antwort finden, wieso wir Frauen unsere Jungen falsch erziehen, dann wird es keine Kriege auf der Welt geben keine Gewalt in den Familien weniger Verkehrsunfälle brauchen wir keine Frauenhäuser brauchen wir weniger Sozialdienste und/oder Gefängniswärter weniger Arbeit in den Krankenhäusern. Schließlich werden die Menschen in

den Metropolen ohne Angst auch nachts auf die Straße gehen können. Sicherlich gibt es bei den türkischstämmigen Jungen noch einiger spezielle Probleme, die falsch verstandene Traditionen widerspiegeln.

Zusätzliche Probleme erwachsen aus der Umgebung der Jungen, z.B. herabsetzende Bemerkungen von Erzieherinnen oder Lehrerinnen. Besonders verallgemeinernde Bemerkungen über den Islam oder die Türken erfordern es, unsere Söhne in Schutz zu nehmen und ihnen zu helfen, die richtigen Antworten zu finden. Sie sollten einer intoleranten Umgebung gegenüber dadurch Stärke zeigen, dass sie Toleranz entwickeln und nicht in gleicher Weise reagieren. Lieber sollten unsere Söhne lernen, einer ärgerlichen Situation mit Argumenten zu begegnen und nicht wütend und aggressiv zu reagieren. Je klarer sie sich sprachlich ausdrücken können, umso besser.

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie diese Zeilen lesen, werden Sie bald Weihnachtsferien und dadurch mehr Zeit haben, um über unsere Söhne nachzudenken.

Besonders wünsche ich diesmal unseren missverstandenen Jungen alles Gute zum Neuen Jahr 2006.

Im nächsten Artikel zu Neujahr 2006 werde ich mich mit den Möglichkeiten auseinandersetzen, was wir bei der Erziehung unserer Jungen ändern sollten.

*Literatur: \*)Anja Krumpholz-Reichel, Psychologie heute Dez. 98, S 59*